



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Lichtsignale über Nacht und Meer

06.06.1997

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.17.57

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-7979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-7979)

AT-DAI 1.3.1.17.57

Firmung

Hall-Schöneegg, 6. Juni 1997, 18 Uhr

Lichtsignale über Nacht und Meer

Wie ich gehört habe, hat bei eurer Firmvorbereitung das Bild des Leuchtturms, der sein Licht über das Meer bei Nacht aussendet, eine Rolle gespielt. Und da ist bei mir eine Erinnerung aufgetaucht, die ich euch erzählen möchte.

Es war in der Ostsee, auf einem Schiff, in dem etwa 2000 Soldaten waren. Im Dezember gehen über die Ostsee oft schwere Stürme, aber in dieser Nacht soll es einer der schrecklichsten Orkane gewesen sein, an die man sich erinnern konnte. Die Wellen waren acht Meter hoch, und manchmal brachen sie bei diesem doch ziemlich großen Schiff über den Bug. Hie und da schien ein wenig der Mond durch die jagenden Wolken und dann sah man, wie die Schaumkronen der Wogenkämme auf das Schiff zu stürzten. Fast alle auf dem Schiff waren seekrank. Ich hatte Dienst auf der Kommandobrücke und stand neben dem Steuermann, den ich bewunderte. Er hielt das Steuerrad in den Händen, sah auf den Kompaß vor sich und immer wieder auf die großen Wellen, damit ja keine von der Seite käme. Die Kompaßnadel zeigte unbeirrt nach Norden. Meistens war es finsterste Nacht. Der Blick reichte nicht weit.

Plötzlich sind Lichtzeichen hereingeblickt – von einem Nachbarschiff. Man nennt das Blinken. Ich konnte das damals ablesen. Es sind Buchstaben und Zahlen, die bestimmte Bedeutungen haben – und manchmal sind es auch ganze Sätze. Diese Lichtsignale waren sehr hilfreich. Man wußte, man war nicht allein, es waren Warnungen und Nachrichten – und manches von diesen Zeichen gab man zum nächsten Schiff weiter ...

An diese Blinklichter über das stürmische, nächtliche Meer habe ich denken müssen, wie ich von eurem Leuchtturm gehört habe.

Das Ganze war doch wie ein Symbol: Das Meer – das ist unsere Welt, unsere Lebensfahrt. Manchmal ist sie stürmisch und schwierig: Das Schiff, das bist Du. Und jetzt kommst du in ein Alter, wo du das Steuer selber in die Hand nehmen mußt. Das Steuer – das ist dein Gewissen. Der unsichtbare Pol, auf den du fährst, das ist Gott. Und die Wellen – das sind die Wogen unserer Zeit, die uns manchmal zu verschlingen drohen und denen man begegnen muß und die uns nicht umlegen dürfen. Da gibt es die Welle: Hauptsache ist Vergnügen. Nichts gegen das Vergnügen, das braucht es auch hie und da. Aber wer sich von dieser Welle indecken läßt, kann im Leben kein Ziel erreichen. Er wird ein Getriebener. Und eine andere Welle heißt Rauschgift. Vor ein paar Tagen ist mir eine Vierzehnjährige untergekommen, die es erwischt hat, weil sie das Steuer aus der Hand gegeben hat. Da hat sie die Welle von der Seite gepackt. Hoffentlich schafft sie es noch einmal. Einfach ist es nicht. Und eine andere Welle heißt: Ich muß alles haben ... Manche von euch stehn finanziell vielleicht besser – da kann diese Welle besonders gefährlich sein. Die stürzt sich nämlich über die Zufriedenheit und die Dankbarkeit und begräbt alles unter sich ...

Wer sich den Wellen überläßt, wird willenloses Treibgut. Und wer das Steuer behält – der ist eine Persönlichkeit.

Und mitten in diese Auseinandersetzung kommen die Lichtsignale. Und das ist ein schönes Bild für den Heiligen Geist. Er sendet uns helfende, orientierende Lichtzeichen. Man muß natürlich dafür ein Gespür haben und sie lesen können – wie beim Blinken ... Lesen kann sie nur ein gläubiger Mensch.

Wann funkt denn der Heilige Geist in unser Leben herein?

Ein altes Gebet zum Heiligen Geist heißt: „Komm, o Geist der Heiligkeit, aus des Himmels Herrlichkeit sende Deines Lichtes Strahl!“ Wo kommt er denn, dieser Lichtstrahl?

Wenn in Deinem Herzen eine große Dankbarkeit und Freude aufblüht, weil etwas gut gelungen ist.

Wenn Dich ein Wort der Heiligen Schrift besonders anrührt.

Wenn Dich ein Bild bewegt, ein Lied begleitet, eine Melodie, die Dich an Gott und das Gute erinnert.

Wenn Du etwas einsiehst, was Du vorher nicht begriffen hast.

Wenn Dir der Gedanke zum Helfen oder zum Freudemachen kommt.

Wenn Dir etwas, was besser nicht geschehen wäre, echt leid tut.

Wenn Du etwas gutmachen willst.

Wenn Du ein Mitleid spürst.

Wenn Dir ein lieber Mensch begegnet.

Wenn Du eine Freude an der Natur oder an etwas Schönerem hast.

Wenn Dir eine gute Idee kommt, mit der man die Welt heller und freundlicher machen kann.

Bei allen diesen Gelegenheiten blitzt das Licht des Geistes auf die Kommandobrücke deines Herzens – und du gibst etwas von diesem Licht weiter.

Das wollte ich euch heute sagen. Wir sind alle, ich auch, immer wieder darauf angewiesen, daß der Heilige Geist bei der Fahrt durchs Leben hereinleuchtet. Und darum beten wir in dieser Stunde, daß dieser Heilige Geist nicht nur heute, sondern immer kommt und die Fahrt gelingen läßt.